

Ambitioniert

Nachhaltigkeitsstrategie für NRW verabschiedet

„Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen tritt für eine in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht erfolgreiche, gerechte und zukunftsfähige Entwicklung ein und richtet deshalb ihr Handeln am Leitprinzip der Nachhaltigkeit aus. Damit wird für die heutigen und nachfolgenden Generationen ein funktionierendes Gleichgewicht geschaffen. Als das bevölkerungsreichste Bundesland demonstrieren wir, wie der Wandel für eine nachhaltige Entwicklung unter Erhalt und Stärkung der wirtschaftlichen und industriellen Strukturen erfolgreich gestaltet werden kann.“

So das Leitbild der Nachhaltigkeitsstrategie für NRW, die am 14. Juni 2016 von der nordrhein-westfälischen Landesregierung verabschiedet wurde. Nun sind weder eine Strategie noch ein Leitbild konkrete Handlungsanweisungen und sollten auch nicht mit einem Maßnahmenkatalog verwechselt werden. Es handelt sich um ein Zukunftskonzept, um eine perspektivische Zielvorgabe, an der sich die Landespolitik in den nächsten Jahren ausrichten soll (und will). Die allerdings ist – bei aller Kritik im Detail – durchaus anspruchsvoll, und an ihr werden sich die aktuelle und auch die künftigen Landesregierungen messen lassen müssen.

Umfassende Beteiligung

Die Strategie wurde, unter Federführung des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MKULNV), gemeinsam von allen Ministerien der Landesregierung und in einem Dialog mit Kommunen, Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft erarbeitet. Sie fußt außerdem auf den Ergebnissen zweier Konsultationsrunden in 2014 und 2015 und den Resultaten der Diskussionen auf den jährlichen nordrhein-westfälischen Nachhaltigkeitstagen.

Wissenschaftlich begleitet wurde die Entwicklung der Strategie seit 2013 durch das Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie mit dem Projekt „Konzeptionelle Analysen und



Überlegungen zur Ausgestaltung einer Nachhaltigkeitsstrategie NRW aus wissenschaftlicher Sicht“. „Uns ging es vor allem darum, alle potenziellen Indikatoren zu ermitteln und daraus diejenigen zu filtern, die für eine NRW-Nachhaltigkeitsstrategie gut geeignet sind“, beschreibt Prof. Dr. Oscar Reutter, einer der beiden Projektleiter, die Aufgabe des Wuppertal Instituts.

Landesumweltminister Johannes Rammel betont die nationale Vorreiterrolle Nordrhein-Westfalens beim Thema Nachhaltigkeit: „NRW verpflichtet sich als erstes deutsches Bundesland, die globalen Nachhaltigkeitsziele des New Yorker UN-Gipfels vom vergangenen September umzusetzen.“

Im Kern der NRW-Strategie steht ein Ziel- und Indikatorensystem für 19 zentrale Handlungsfelder. Die knapp 70 Indikatoren reichen vom Anteil erneuerbarer Energien bis zur Einkommensverteilung und von der Recyclingquote bis zum Anteil der Kommunen mit Nachhaltigkeitsbeschlüssen. Die Entwicklung dieser Indikatoren wird vom Statistischen Landesamt NRW aufbereitet und alle zwei Jahre in einem neuen Indikatorenbericht veröffentlicht.

Schwerpunkte

Aus den 19 Handlungsfeldern hat die Landesregierung noch einmal Schwerpunkte gefiltert, denen sie sich in den nächsten Jahren besonders widmen will: Klimaschutz, Umweltwirtschaft, Biodiversität, nachhaltige Finanzpolitik, nachhaltige Stadt- und Quartierentwicklung sowie Nahmobilität, demographischer Wandel, altengerechte Quartiere und die Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung. So sollen für einen besseren Klimaschutz die Treibhausgase bis 2050 um 80 Prozent reduziert und für die Erhaltung der Biodiversität der Anteil an Rote-Liste-Arten bis 2030 von heute 45 Prozent auf 40 Prozent gemindert werden.

Bis 2020 will die Landesregierung den täglichen Flächenverbrauch für Siedlung und Verkehr auf durchschnittlich fünf Hektar begrenzen. Die Erwerbstätigenquote von Älteren, insbesondere von älteren Frauen, soll gesteigert und die Einkommensunterschiede sol-

len, ebenso wie die Schulden des Landes, verringert werden. In der Umweltwirtschaft soll die Zahl der Beschäftigten bis zum Jahr 2025 von aktuell 320.000 auf mindestens 420.000 erhöht werden.

Kritik im Detail

Das grundsätzliche Lob für die nordrhein-westfälische „Pionierleistung“ fällt beinahe einheitlich aus. Ebenso einheitlich, von der Industrie- und Handelskammer NRW bis zu den Umweltverbänden, wird jedoch auch moniert, dass nicht die Staatskanzlei, sondern das MKULNV die Entwicklung der Strategie gesteuert hat. Dabei geht es weniger um die Inhalte als um ein politisches Signal, schließlich bildet die Nachhaltigkeitsstrategie einen Querschnitt aller landespolitischen Themen und damit auch aller Ressorts ab.

Doch auch bei einzelnen Politikfeldern klafft zwischen Rhetorik und aktueller Praxis eine große Lücke. Etwa im Agrarbereich: Als Hauptverursacher des Artensterbens (nicht nur) in NRW gilt eine immer intensiver werdende Landwirtschaft, der selbst einstige Allerweltsarten wie Kiebitz oder Feldlerche zunehmend zum Opfer fallen. Dazu findet sich in der Nachhaltigkeitsstrategie wenig Konkretes. Auch die vielerorts zu hohe Nitratbelastung des Grundwassers durch Gülle aus der Massentierhaltung dürfte mit lediglich vagen Zielformulierungen kaum reduziert werden.

Beim Thema Kohleausstieg fällt es vor allem der SPD nicht leicht, sich schnell von dem Energieträger zu verabschieden, der NRW (und auch die sozialdemokratische Stammwählerschaft) über Jahrzehnte geprägt hat. Das ist zwar verständlich, würde aber die Klimaschutzanstrengungen des Landes ausbremsen. Gleiches gilt für die rund 280 Straßenbauprojekte, die Nordrhein-Westfalen für den neuen Bundesverkehrswegeplan angemeldet hat. Deren Umsetzung würde zudem den landesweiten Biotopverbund sowie zahlreiche Naturschutzgebiete beeinträchtigen.

Ohnehin kommt das Thema Verkehr, jenseits der Nahmobilität, in der Strategie zu kurz. Für eine nachhaltige und klimafreundliche



Publikationen zur Nachhaltigkeitsstrategie

Die Landesregierung hat den gesamten Text der Nachhaltigkeitsstrategie in einer Online-Broschüre veröffentlicht, unter dem Titel „Heute handeln – Gemeinsam für nachhaltige Entwicklung in NRW.“ Das 88-seitige Dokument steht als PDF-Datei zum Download bereit unter <http://k-urz.de/53b2>

Neu erschienen ist auch der erste Indikatorenbericht, der vom Statistischen Landesamt „Information und Technik Nordrhein-Westfalen“ (IT.NRW) erarbeitet wurde. Die zweijährliche Berichterstattung zur Entwicklung der knapp 70 Indikatoren ermöglicht es zukünftig, den Fortschritt bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu messen. Download der PDF-Datei unter <http://k-urz.de/d6a1>

Zukunft NRW wird es nicht ausreichen, „die Netze von Straßen, Schienen- und Wasserwegen wieder in einen zuverlässigen und dauerhaft tragfähigen Zustand zu versetzen“ und „wachsende Verkehrsumfänge auf leistungsfähigen Verkehrsachsen zu bündeln“. Eine zukunftsfähige Mobilitätspolitik muss umweltfreundliche und klimaschonende Verkehrsträger deutlich priorisieren.

Bernd Pieper

➔ Weitere Informationen unter www.nachhaltigkeit.nrw.de